

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Gedanken-Ragout

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ch bin der Düsteler Schreier  
Und wollt', ich wär wieder jung,  
Daz ich als Lehrmann könnt' dienen,  
Mit Lust und Begeisterung.

Und wären es siebzig Tage  
Rekrutendienst, ich mach' sie gern,  
Gilt's ja dem Schuze der Heimat  
Vor Feinden aus nah und fern.

Heut' gilt's nicht "Soldatisspielen"  
Wie in "alter" alter Zeit,  
Wir müssen uns kräftig fühlen,  
Gegen jeden Ansturm bereit!

### Sophismen.

Sonderbar, wenn jemand spekuliert und er fällt dabei herein, dann sagt man: „Er hat sich ver spekuliert“ — heiratet aber einer, so sagt man auch immer: „Er hat sich ver heiratet“.

Junggeselle: „Ich möchte gerne heiraten. Raten Sie mir nun, soll ich mehr auf Geist, Schönheit oder Geld geben?“

Verheirateter: „Das können Sie machen wie Sie wollen, Sie gehen immer auf den Leim.“

### Ladislaus an Stanislaus.



Mohn schähr Kohnfrader!

Heika, Zuchheika unt Dideldumdei, jetzt gesz ja gans hoch her in Schlaraffia, in unzrem Lante Helsetzium, ta dreht sich Alles z'ringel um, ta läpt Mann im Dultschibilo, tiemweilen ferhungern anterswo im Indjen unt im Chineserlande die Leite es ist 1 grosse Schante; tie Baitungen lepen von ten Berichten tariver, twahr, Kain hantwerch ist noch triebter wie jenes, taß Gott in der Täubi schuf: Tie Laute miht tem servehanten Beruph, tie schon in jetem Nescht belahnt und Zeitischreiper werden benannt.

Wo finten wir Ursache für jocorum, für Tungen, ehen und poculorum?

In Boldic zeigt sich wie ihm vor Beherung noch gahr kain Schimmer, unt heite wie in friheren Jahren stehn sich entgegen große Schaaren, glychligs wie Stut-Enten im Menfuhrdamps unt schaftlich wütet ter Kulturskampf. Wir müssen gahr 4 Marobgo sorgen unt ihnen einen Operft borgen; am Pesten wes: Man tähin schid ten Schuester Voigt von Köpenick.

Wohin man geht was sieht Mann, woh? nur Triebzahl unt Impietas, ferleht sind der Mönchen Härz unt Röße, — gans giniylohsche Schottgeschöße, — Unfriet in jetem Lant unt Schiant — Erbbidem, Liebtschahl, Krieg unt Brant — 1 rächtiges ächles Höllensueter 4 Sadanas unt syne Großmueter.

Unt pliggt Mann aufs der Bait Erscheinig, geht mann den Gaischt nuhr ter Ferneinig. Ferschwunten ischt, oh Herzelaid! Harmlosig — unt Gemietlichkeit. Rinz rohe Luscht ferwurster Schwärmer, tie Ahrmen werden immer ährmer unt ihm clainer Wirt tas Broht, unt immer greber wird tie Noht. — Unt schau ich in ter Baiten Graus nach Rettungg oder Tröstungg aus — unt phrag ich: Woh ist wohl zu thun auch taß tieß Salz ter Triepsahl nun tieß bitter Salz genommen werte son tiefer jahmersohlen Erte? — Tann mues ich slöh: Der Wält zum Brommen, o Här, lsf antre Baiten lohnen; schid auch tes Lantes Haubt unt Gleder den Alten jochmen Gaist hernieder, treib fest in ihren Grind ihn Ein — filaicht wirt dahm tie Welt gedaihn. — Piß tähin fliehet tas Bleisch unt ti Blasche; tußt Bueze ihr Ahle, in Sagg unt Asche, ergebt euch ihr prahende Communio ten Faschten, wie 1 Russischer Studio. Stuet Not taß jetermahn bedanke wie Mann tie Sinnenslust bischränke; unt trum behärziget in fidelis: Tem Rausche volgt ter Kahter — fels. — Ehs schlecht sieh ein in Hirnes Kämmer tes Kahters Misere — Jammer, auch jenen üppig-faizen Maßtag volgt stehz 1 schaurig-blöder Faschtag; wer haite sich baim Sauphen tut simiam — 1 nassen Sauphen, fellaicht gahr ainen Gorilla, sagt Morgen schwer in familia. Drum mß miht ter Beherig ain tentamen oter — saupt weiter, wie ich es tue, Amen!

Ladislaus.

### Wer macht's?

Unsere Verge zeigen saure Mielen, alle soll die Eisenbahn bedienen, Jeder meint voll Neid: „Ich will sie auch, über'n Gipfel oder durch den Bauch.“

Und auf später kommt es, wohl zu glauben, daß die Aktionäre selber schrauben.

Einmal kommt der schlaue Luftballon, spricht den Dividendenjägern Hohn, Leider wird darn grob und ungeschlossen von der Bahn und vom Ballon gepiffen.

Oben, unten, taghell und bei Nacht pfeift das liebe Geld: „Mein ist die Macht!“

Ganz bedächtig schaffen die Erfinder, treibt dabei das Geld, geh's viel geschwinder, Das der Mensch per Bahn die Verge zwingt und ballonisch in die Wolken springt.

### Gedanken-Ragout.

Will sich umfloren erst dein Blick,  
Wenn du als Wahns erkannt ein Glück —  
Wird dann dein Auge sich wieder klären,  
Wenn die Erfahrung dich wird lehren:  
So schön, wie graue Wolkenwand, purpur umsäumt,  
Ist stets empfund'nes Glück — ob man's auch nur geträumt. —

\* \* \*

Noch sterben durch des Zusalls Baune  
Auch gute Menschen hinterm Baune —  
Wo man das Glück läßt sinnlos walten,  
Kann sich Vernünftiges nicht gestalten. —

\* \* \*

Gar mancher hat gelernt genug und wird doch erst durch Schaden klug —  
So ein studierend Mägdlein ward dünn und bleich wie Mondenschein  
Und saß verlassen selbst im Maien — da schrie sie: „Fort, östhet'sche Simonaden!“

Trank Bier darauf, kriegt' wieder stramme Waden — und nächstens wird sie einer freien!

\* \* \*

Kinder der Lust — Kinder der Liebe — Kinder der Ehe —  
Wenn ich diese Klassifizierung recht versteh'e,  
Soll das III., II. und I. Klasse heißen,  
In der die Menschen in's Leben reisen . . .

### Ein Verteidiger.

Was man auch Abscheuliches erfindt, wegen dem Getränk, das heißt Absinth! Wenn es mir doch sanft hinunterrinnt, und der Mann dabei Kurach gewinnt, Ist es denn so nötig, daß man finnt, wie man da verschimpfe vorn u. hint, Durch Geschwätz und Redaktoren-Tint', und verbieten will in jeder Pint' Was doch Leib und Seel zusammen bindt, daß die Trübsal wie der Schnee verschwindt.

Und Lustigkeit den Gipspunkt gewinnt, was Verleumdung auch noch weiter spinnt,

Lieb' ich doch den klaren Saft von Wermuth, er vertreibt mir Kummer, Zorn und Schmermuth.



Frau Stadtrichter: „Grüchene Herr Feusi, es hät neume wieder Iut kiden im Rathus änen im Kantonsrat am Mändig.“

Herr Feusi: „Ja so wege dere Geschicht, wo mer scho mal dävu gredt händ. Ja ja, d'Regierig hät meine 'sglich Mamöver welle mache, wie dä Stadtrath, es hät au felle vermedlet werde, wie wenn nüt passiert wär.“

Frau Stadtrichter: „Säb ist suß au na ä schöns Biletnis gñ, won Sine gleich hät, mer werdi halt von ieg a bi der Bistellig vo derigen Lemtere uf d'Intelligenz müsse liege, nüme zu weller politische

Partei daß er ghöri und a weller Partei daß d'Reihe sei. Ist das nüd himmeltrig, wemer ä so oppis mues öffelt bittenne?“

Herr Feusi: „Das ist alltwill ä so gñ und wird bin eus na lang nüd anderit ha. Das ist übriges nüd nu bin Lemteren ä so. Bi dene Hinderstüblipolitikere wird na ganz anders ablaret. Di vu dem Teil vu der Stadt säged z. B. zu dene us em andere Teil: Wenn Ihr eus zun ere Straß verhelfed, so helsed mer I, daß Ihr es Schuelhus überhömed z. c.“

Frau Stadtrichter: „Ne so oppis giengti allerdings nüd, wenn's Wiber-volch hönt stimme.“

Herr Feusi: „Glaubes au nüd. Die wured denand nu helse, daß Keini von Allnen oppis überhöam.“

Frau Stadtrichter: „Impertinent, impertinent. —“